

»Helmut Zwangers Gedichte gehen an die Grenzen der Sprache – und gehen an die Grenze der eigenen Existenz.«

Waltraud Herbstrith, Christ in der Gegenwart

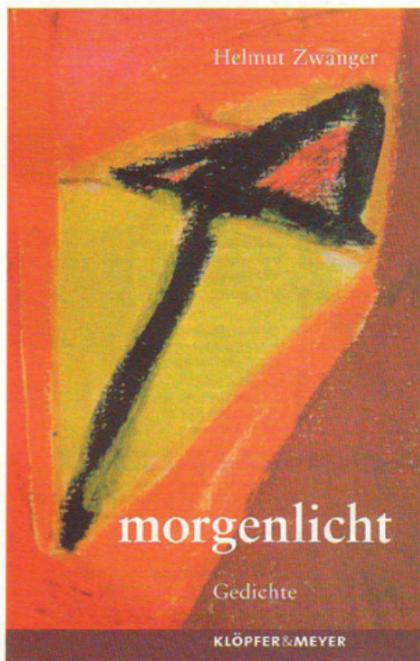
Nach der Trilogie im Zeichen von Jerusalem, Yom Kippur und Yad va shem, nach der beschwörenden Vergegenwärtigung einer uralten jüdisch-christlichen Topographie von Nazareth bis Kirijat Arbat, von Kapernaum bis Massada, nach der eindringlichen Zwiesprache mit den Toten der deutsch-jüdischen Geschichte, sei es Else Lasker-Schüler oder Nelly Sachs, jetzt der Zwangersche Neuaufbruch. (...)

Gewiß, auch der neue Gedichtband »morgenlicht« enthält Spuren der Auseinandersetzung mit biblischen Texten, theologischen Themen, Orten der Geschichte Israels. Wie könnte es bei Helmut Zwangers Herkunft und Interessenspektrum denn anders sein?

Aber nicht die Topographie ›Israel‹ steht hier länger im Vordergrund, sondern – wenn man schon will – die Topographie ›Mensch‹. Nicht mehr länger ein Volk und seine Geschichte bilden den Fokus, vielmehr Menschen und ihre Geschichten. Themen drängen zur Sprache, die zur Erfahrung Ungezählter gehören: Liebe, Krankheit, Tod, Hoffnung. Das vor allem also, was die *conditio humana* im Kern bestimmt und die Signatur menschlicher Existenz unverwechselbar macht: Vergänglichkeit. Themen also ›zifferblattlos‹, nicht der Zeit unterworfen. (...)

Helmut Zwangers literarisches Programm und Selbstverständnis ist das ›Loslassen‹ alles überflüssigen Geredes: Der Sprach-Arbeiter Helmut Zwanger ist zugleich ein Sprach-Verliebter, der Worte so hegt wie kostbare Perlen. Was er austellt, ist Schweigen als gebrochenes Wort, sind Worte als gebrochenes Schweigen.

Karl-Josef Kuschel nach der Lektüre des Manuskripts



Helmut Zwanger
morgenlicht
Gedichte

Mit einem Vorwort von Professor
Dr. Karl-Josef Kuschel, Tübingen

erscheint im September 2004
ca. 120 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag,
ca. € 16,- / sfr 28,70
ISBN 3-937667-63-6



9 783937 667636